

## Vorwort des Herausgebers

*Habent sua fata libelli.* Wie manche numismatische Arbeit größeren Umfangs so hat auch das vorliegende Werk eine lange Entstehungsgeschichte. Das Projekt, mit der Reichsprägung Traians einen der – aus historischer Sicht – wichtigsten Komplexe der Münzprägung der hohen Prinzipatszeit systematisch zu analysieren, wurde am Institut für Numismatik der Universität Wien schon bald nach dessen Gründung im Jahre 1965 entwickelt. Nach ersten Versuchen von Friedrich Ehrendorfer, die Münzserien Traians gemäß den Prinzipien der Wiener Schule zu ordnen, beauftragte der damalige Institutsvorstand Robert Göbl in den siebziger Jahren Barbara Czurda mit der Zusammenstellung des traianischen Münzmaterials aus den großen publizierten Sammlungskatalogen, und zwar bereits im Hinblick auf die Abfassung eines Bandes für die damals noch in Konzeption befindliche Reihe „Moneta Imperii Romani“. Nicht zuletzt aufgrund der chronologischen Schwierigkeiten, die sich bei der Rekonstruktion des Prägesystems auf der recht bescheidenen damals vorhandenen Materialgrundlage zwangsläufig ergeben mußten, gediehen die Arbeiten dann jedoch nicht weiter, bis Reinhard Wolters auf den Plan trat: Er hatte im Zuge seiner Forschungen zur traianischen Finanzgeschichte das spezifische Desiderat einer Neuanalyse auch der synchronen Münzprägung erkannt und übernahm unter dem Beifall Göbels die Aufgabe, Band 14 der Reihe MIR zu verfassen. Als Postdoktoranden-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) setzte Wolters dann von April 1988 bis April 1989 erste wichtige Schritte zur Erweiterung der in Wien vorhandenen Materialbasis, indem er während eines Studienaufenthaltes an der American Numismatic Society (New York) die Traianprägungen der dortigen Sammlung bearbeitete; später dokumentierte er auch in Rom den Bestand des Museo Nazionale Romano an traianischen Münzen und stellte für die Jahre 98 bis 102 sowie die Zeit ab 114 n. Chr. vorläufige Überlegungen zum Aufbau der Prägung an: Frucht dieser Arbeiten waren unter anderem zwei Beiträge zum Prägeablauf im Jahr 98 (vgl. Wolters 1992 und Wolters 1993). Aufgrund seiner Tätigkeit als Assistent und später Oberassistent an der TU Braunschweig (1989–1995 und ab 1996) sowie angesichts zahlreicher weiterer wissenschaftlicher Verpflichtungen hatte Wolters jedoch keine Möglichkeit, sich kontinuierlich und intensiv mit der Materie zu beschäftigen und sich dem eigentlichen Kernproblem der traianischen Münzprägung zu nähern, nämlich der langen COS V-Periode (103–111 n. Chr.). Er plante freilich, seine Forschungen ab dem Jahr 2000 in konzentrierter Form in Wien an der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wiederaufzunehmen, in deren Leitung der Unterzeichnete zu diesem Zeitpunkt Robert Göbl bereits nachgefolgt war. Ein entsprechender Antrag auf Projektfinanzierung beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) war bereits positiv erledigt, als Wolters per 1. April 2000 zum Leiter der Numismatischen Arbeitsstelle am Institut für Klassische Archäologie der Universität Tübingen berufen wurde, sodaß er für das lange geplante Traian-Projekt definitiv absagen mußte. Es fügte sich, daß kurzfristig Bernhard Woytek für die Arbeit an MIR 14 gewonnen werden konnte, die er von Anfang an mit großem Enthusiasmus verfolgte. Er stellte das Projekt in den ersten Jahren seiner Tätigkeit durch die Versammlung einer beachtlichen Menge von Material aus den verschiedensten Quellen – aus weiteren wichtigen Museumssammlungen, der Literatur und vor allem aus den Publikationen des Münzhandels – auf die breite Basis, die den Schlüssel zu erfolgreicher Arbeit darstellt, und nahm schließlich auf dieser Grundlage eine Gesamtrekonstruktion des Prägeablaufes vor.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) zu danken, den beiden Institutionen, die die Arbeit an dem vorliegenden Werk ermöglicht haben; der FWF hat dankenswerter Weise auch dessen Drucklegung mit einem namhaften Betrag gefördert. Weiters gilt mein Dank all jenen Sponsoren, die die Buchproduktion in großzügiger Weise unterstützten, nämlich Ben Lee Damsky, Richard B. Witschonke, der International Association of Professional Numismatists (IAPN), dem Verband österreichischer Münzenhändler, dem Verband der deutschen Münzenhändler e. V.,

den Numismatici Italiani Professionisti sowie einzelnen Unternehmern: Gorny und Mosch, Giessener Münzhandlung (München), Numismatik Lanz (München), Auktionshaus H. D. Rauch (Wien) und in ganz besonderem Maße Alain Baron (Numismatica Genevensis).

Michael Alram